

Hamad, Syrien, der Freien Universität Berlin» unter der Leitung von Prof. Dr. Hartmut Kühne.¹ Die örtliche Grabungsleitung wurde dem Verfasser übertragen. Die archäologischen Untersuchungen sind verknüpft mit einem geomorphologischen Arbeitsprogramm unter der Verantwortlichkeit von Prof. Dr. Peter Ergenzinger, das sich auf die Erforschung der alten Bewässerungssysteme am Håbür konzentriert.

Der Tall Bdëri liegt ca. 25 km südlich der Provinzhauptstadt Hasaka auf dem rechten Ufer des Håbür. Die Rettungsgrabungen am Ort verfolgen zwei wesentliche Ziele: Erstens soll eine vollständige Stratigraphie der Siedlungsschichten der Bronzezeit erarbeitet werden, um eine chronologische Abfolge von Keramik, Architektur und Besiedlungscharakter zu gewinnen. Zweitens soll eine der bronzezeitlichen Siedlungsschichten auf großer Fläche freigelegt werden mit der Möglichkeit einer funktionalen und sozialen Interpretation. Unter dieser Vorgabe wurden zwei hauptsächliche Grabungsstellen ausgewählt: die Flächengrabung auf der Nordkuppe des Talls, die als topographische Einheit vom Mittelteil des Hügels durch eine breite Erosionsrinne getrennt ist, und der Hangschnitt am südlichen, flach abfallenden Talhang. Um Einzelfragen zu klären wurden zusätzlich zwei weitere kleinere Sondagen auf der zentralen Kuppe und in der Flußbaue angelegt (Abb. 15).

1. Zusammenfassung der Grabungsergebnisse

An der Stelle der großen bronzezeitlichen Siedlung Tall Bdëri lag eine Vorgängersiedlung aus der Späten Urukzeit. Zwei Brennöfen dieser Periode wurden nachgewiesen, die eventuell außerhalb der eigentlichen Ansiedlung lagen. In der ersten Hälfte der Frühen Bronzezeit (frühdynastisch I/II) entwickelt sich eine große Stadtanlage. Sie wird von einer Stadtmauer umgeben, die mit einem Glacis und einem Orthostatentor ausgestattet ist. Von der Frühdynastisch II/III- bis in den Beginn der Akkad-Zeit, für die ein Fortbestand der Befestigung angenommen wird, sind kleinräumige Wohnhäuser in agglutinierender Bauweise belegt. Sie werden von verwinkelten Gassen erschlossen. Die offensichtlich eng bebaute städtische Siedlung hat in dieser Zeit ihre größte Ausdehnung. Mit einer Siedlungsfläche von 5 bis 6 ha ist sie zusammen mit dem benachbarten Tall Melebiya² der größte frühbronzezeitliche Ort am Un-

Tall Bdëri 1985-1987

Im Rahmen der internationalen Initiative zur Erforschung der archäologischen Stätten im Gebiet des zukünftigen Håbür-Stausees führt die Freie Universität Berlin seit 1985 Ausgrabungen auf dem Tall Bdëri durch. Sie sind Teil des «Interdisziplinären Forschungsprojektschwerpunktes Archäologische Ausgrabung auf dem Tall Şeh

¹) Dieser Beitrag trägt die laufende Nr. 43 der «Zentralen Bibliographie der Ergebnisse des interdisziplinären Forschungsprojektschwerpunktes Tall Şeh Hamad».

²) Tall Melebiya: M. Lebeau, *Akkadica* 45, 1985, 1-31; ders. *Akkadica* 46, 1986, 1-49; ders. *Akkadica* 51, 1987, 1-74.

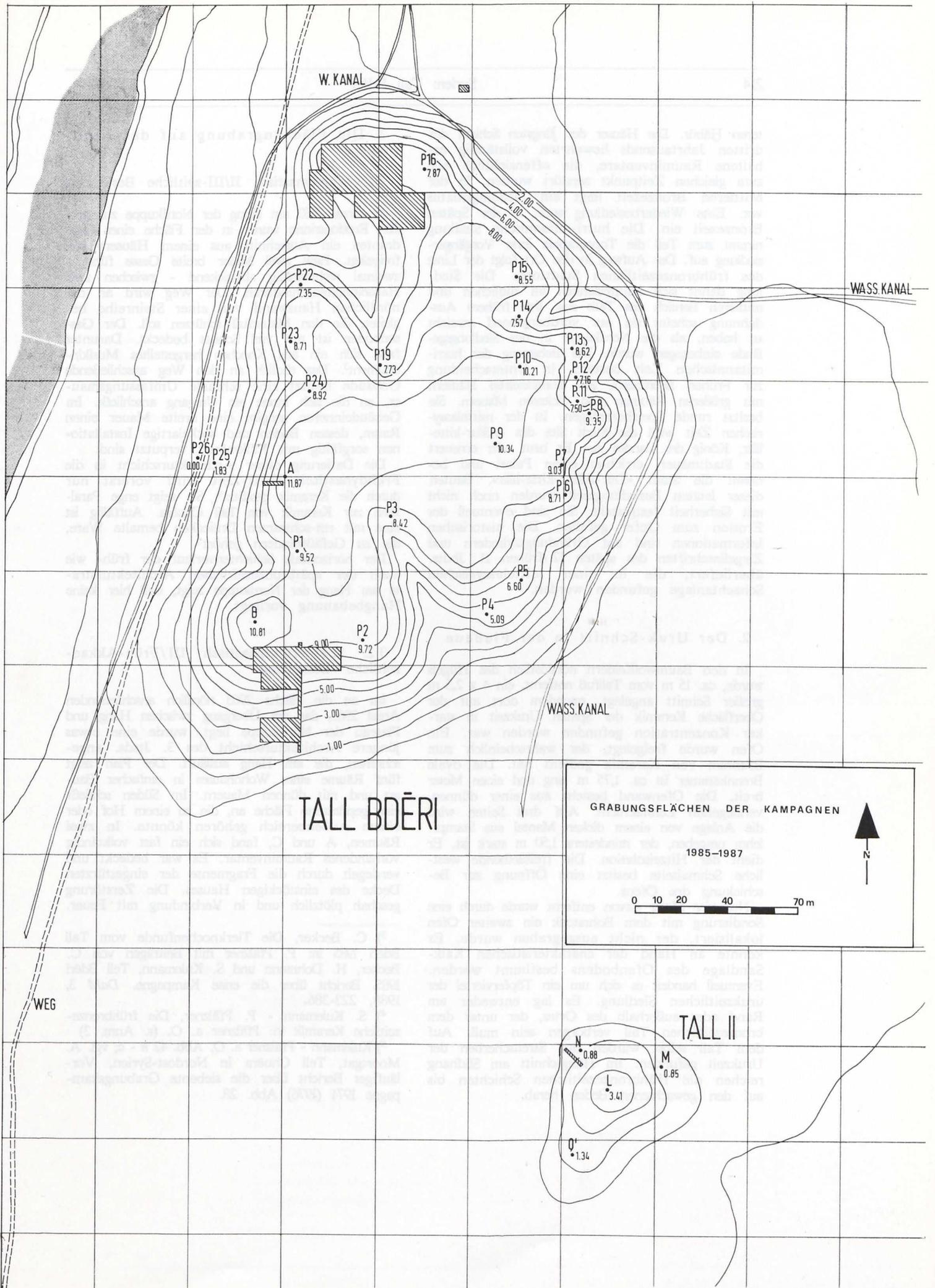


Abb. 15. Tall Bdëri, Plan mit den Grabungsstellen 1985 - 1987.

teren Håbür. Die Häuser der jüngsten Schicht des dritten Jahrtausends bewahrten vollständig erhaltene Rauminventare, die offensichtlich alle zum gleichen Zeitpunkt zerstört wurden. In der Mittleren Bronzezeit liegt ein Siedlungshiat vor. Eine Wiederbesiedlung setzt in der Späten Bronzezeit ein. Die hurri-mitannische Siedlung nimmt zum Teil die Topographie ihrer Vorgängersiedlung auf. Der Aufweg in den Ort folgt der Linie des frühbronzezeitlichen Stadttors. Die Siedlung dehnt sich hauptsächlich im südlichen und mittleren Bereich des Talls aus. Ihre frühere Ausdehnung scheint sie nur vorübergehend erreicht zu haben, als die Nordkuppe in das Siedlungsgebiet einbezogen wurde. Die Bebauung der hurri-mitannischen Zeit besteht, in Unterscheidung zur Frühen Bronzezeit, aus komplexeren Häusern mit größeren Räumen und dickeren Mauern. Sie besitzt runde Speicheranlagen. In der mittelassyrischen Zeit wird die Stadt Sitz des «Aššur-kitte-lišir, König des Landes A». Er baut oder erneuert die Stadtmauer, errichtet einen Palast und benennt die Stadt «Dür-Aššur-kitte-lišir». Bauten dieser letzten Besiedlungszeit wurden noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Sie sind eventuell der Erosion zum Opfer gefallen. Die historischen Informationen sind auf Gründungszyklindern und Ziegelschriften des späten 12./frühen 11. Jhdts. überliefert, die in einer mittelassyrischen Schachanlage gefunden wurden.

2. Der Uruk-Schnitt in der Flußau

In den Baumwollfeldern nordöstlich des Hügels wurde, ca. 15 m vom Talfuß entfernt, ein 4 x 2,5 m großer Schnitt angelegt, nachdem dort auf der Oberfläche Keramik der Späten Urukzeit in starker Konzentration gefunden worden war. Ein Ofen wurde freigelegt, der wahrscheinlich zum Brennen von Keramik gedient hat. Die ovale Brennkammer ist ca. 1,75 m lang und einen Meter breit. Die Ofenwand besteht aus einer dünnen, verziegelten Lehmschicht. Auf drei Seiten wird die Anlage von einem dicken Mantel aus Stampflehm umgeben, der mindestens 1,50 m stark ist. Er dient der Hitzeisolation. Die freibleibende westliche Schmalseite besitzt eine Öffnung zur Beschickung des Ofens.

Nur vier Meter davon entfernt wurde durch eine Sondierung mit dem Bohrstock ein zweiter Ofen lokalisiert, der nicht ausgegraben wurde. Er konnte an Hand der charakteristischen Kalksandlage des Ofenbodens bestimmt werden. Eventuell handelt es sich um ein Töpferviertel der urukzeitlichen Siedlung. Es lag entweder am Rand oder außerhalb des Ortes, der unter dem bronzezeitlichen Tall verborgen sein muß. Auf dem Tall selbst wurden nur Streuscherben der Urukzeit gefunden. Im Hangschnitt am Südhang reichen die frühbronzezeitlichen Schichten bis auf den gewachsenen Boden herab.

3. Die Flächengrabung auf der Nordkuppe

3.1. Frühdynastisch II/III-zeitliche Besiedlung

In Areal 2963 am Hang der Nordkuppe zur großen Erosionsrinne wurde in der Fläche eines Quadranten ein Ausschnitt aus einem Häuserviertel freigelegt. Eine zwei Meter breite Gasse führt - zweimal rechtwinklig abknickend - zwischen zwei Hauseinheiten hindurch. Der Weg wird an der nördlichen Hauswand von einer Steinreihe begleitet, die den Mauerfuß schützen soll. Der Gasenboden ist mit viel Schutt bedeckt. Darunter fand sich ein aus Knochen hergestelltes Musikinstrument³. Das südlich an den Weg anschließende Gebäude besitzt eine schmale Umfassungsmauer, an die sich innen ein Umgang anschließt. Im Gebäudeinneren umgibt eine breite Mauer einen Raum, dessen Boden und sockelartige Installationen sorgfältig mit Kalkmörtel verputzt sind.

Die Datierung dieser Architekturschicht in die Frühdynastisch II/III-Zeit wird vorerst nur durch die Keramik gestützt⁴. Sie zeigt enge Parallelen zur Keramik von Tall Chuëra. Auffällig ist eine mit rot-schwarzen Dreiecken bemalte Ware, die zu Gefäßständern gehört⁵.

Der horizontale Schichtenverlauf der früh- wie auch der spätbronzezeitlichen Architekturstrata am Hang der Nordkuppe zeigt, daß hier keine Hangbebauung vorliegt.

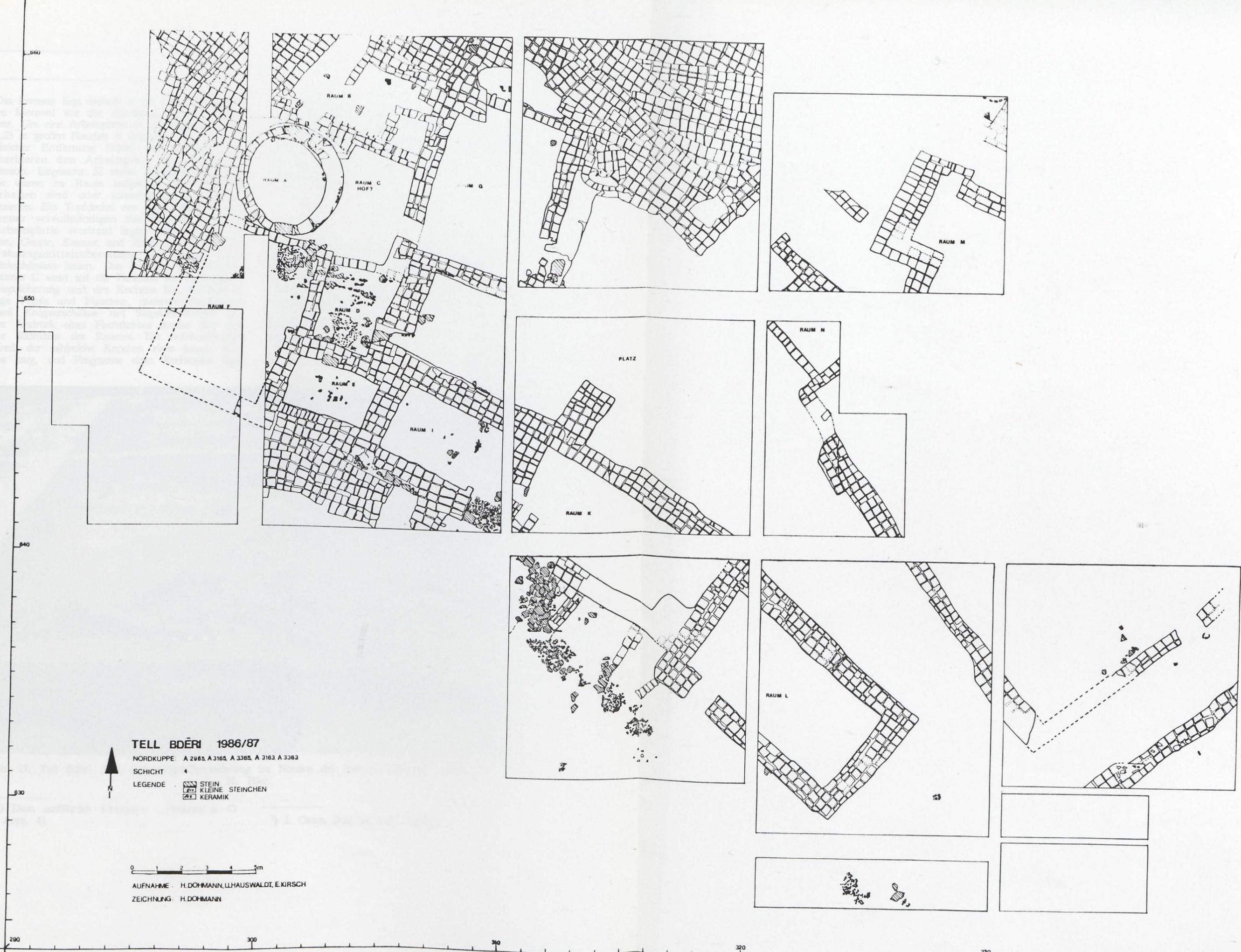
3.2. Spät-Frühdynastisch III/Früh-Akkadzeitliche Besiedlung

Im an die Fläche 2963 nördlich anschließenden Areal 2965, das am Übergang zwischen Hang und Plateau der Nordkuppe liegt, wurde eine etwas jüngere Architekturschicht des 3. Jtsds. angeschnitten, die am Hang ausläuft. Der Plan zeigt fünf Räume eines Wohnhauses in einfacher Bauart und mit dünnen Mauern. Im Süden schließt eine gepflasterte Fläche an, die zu einem Hof oder einem Außenbereich gehören könnte. In zwei Räumen, A und C, fand sich ein fast vollständig vorhandenes Rauminventar. Es war bedeckt und versiegelt durch die Fragmente der eingestürzten Decke des einstöckigen Hauses. Die Zerstörung geschah plötzlich und in Verbindung mit Feuer.

³) C. Becker, Die Tierknochenfunde vom Tall Bdëri 1985 in: P. Pfälzner mit Beiträgen von C. Becker, H. Dohmann und S. Kulemann, Tell Bdëri 1985. Bericht über die erste Kampagne. *DaM* 3, 1988, 223-386.

⁴) S. Kulemann - P. Pfälzner, Die frühbronzezeitliche Keramik in: Pfälzner a. O. (s. Anm. 3)

⁵) Kulemann - Pfälzner a. O. Abb. 42 a - c; vgl. A. Moortgat, Tell Chuëra in Nordost-Syrien, Vorläufiger Bericht über die siebente Grabungskampagne 1974 (1976) Abb. 28.



TELL BDÉRI 1986/87

NORDKUPPE: A 2965, A 3165, A 3365, A 3163, A 3363

SCHICHT 4

LEGENDE
 [Symbol] STEIN
 [Symbol] KLEINE STEINCHEN
 [Symbol] KERAMIK

0 1 2 3 4 5 m

AUFNAHME: H. DOHMANN, U. HAUSWALDT, E. KIRSCH
 ZEICHNUNG: H. DOHMANN

Abb. 16. Tall Bdéri 1986-87, Nordkuppe, Die hurri-mitannischen Häuser (Schicht 4).

Das Inventar liegt deshalb in der Lage, wie es noch im Moment vor der Zerstörung benutzt worden war. Um eine Arbeitsplatte in der Mitte des 2,25 x 2,25 m großen Raumes A gruppieren sich in jeweils gleicher Entfernung Stößel und Reibsteine. Sie markieren den Arbeitsplatz einer hockenden Person. Insgesamt 32 meist kleinformatige Gefäße waren im Raum aufgestellt, die vollständig erhalten sind oder zusammengesetzt werden konnten. Ein Topfdeckel aus Lehm und ein Flintmesser vervollständigen das Inventar. Um die Arbeitsplatte verstreut lagen Körner von Weizen, Gerste, Emmer und Einkorn, die auf eine Nahrungsmittelzubereitung in diesem Raum rückschließen lassen. Das Inventar des Nachbarraumes C weist auf die Funktion der Nahrungsmittelspeicherung und des Kochens hin. Großformatige Töpfe und Flaschen, mehrere Topfdeckel, zwei Krugverschlüsse mit Siegelabrollungen und der Abdruck eines Flechtkorbes fanden sich nahe der Südmauer des Raumes. Ein hufeisenförmiger Herd, der zahlreiche Knochen eines jungen Hundes barg, und Fragmente eines Kochtopfes lagen

in unmittelbarer Nähe.

Obwohl die verwendeten Rollsiegel aus der Ğemdet-Nasr Zeit stammen, sind die Rauminventare an Hand der Keramik in die Späte Frühdynastisch III/Früh-Akkadische Zeit zu datieren⁶. Sie zeigen sehr enge Parallelen zur «Late ED III»-Keramik unter dem Naram-Sin Palast in Tall Brak⁷.

3.3. Die hurri-mitannischen Häuser

Unmittelbar über der frühbronzezeitlichen Schicht des Areales 2965 liegt ein mitannisches Architekturniveau, das die jüngste Siedlungsschicht auf der Nordkuppe darstellt (Abb. 16). Sie wurde auf einer Fläche von 950 m² freigelegt. Die Bebauung ist in vier Hauptphasen zu unterteilen (Schichten 2 bis 5), die an neuen Fußböden und architektonischen Veränderungen innerhalb der Räume festzumachen sind.

Die Erosionsrinne bestand offensichtlich schon in der Späten Bronzezeit. Dies ist daran er-

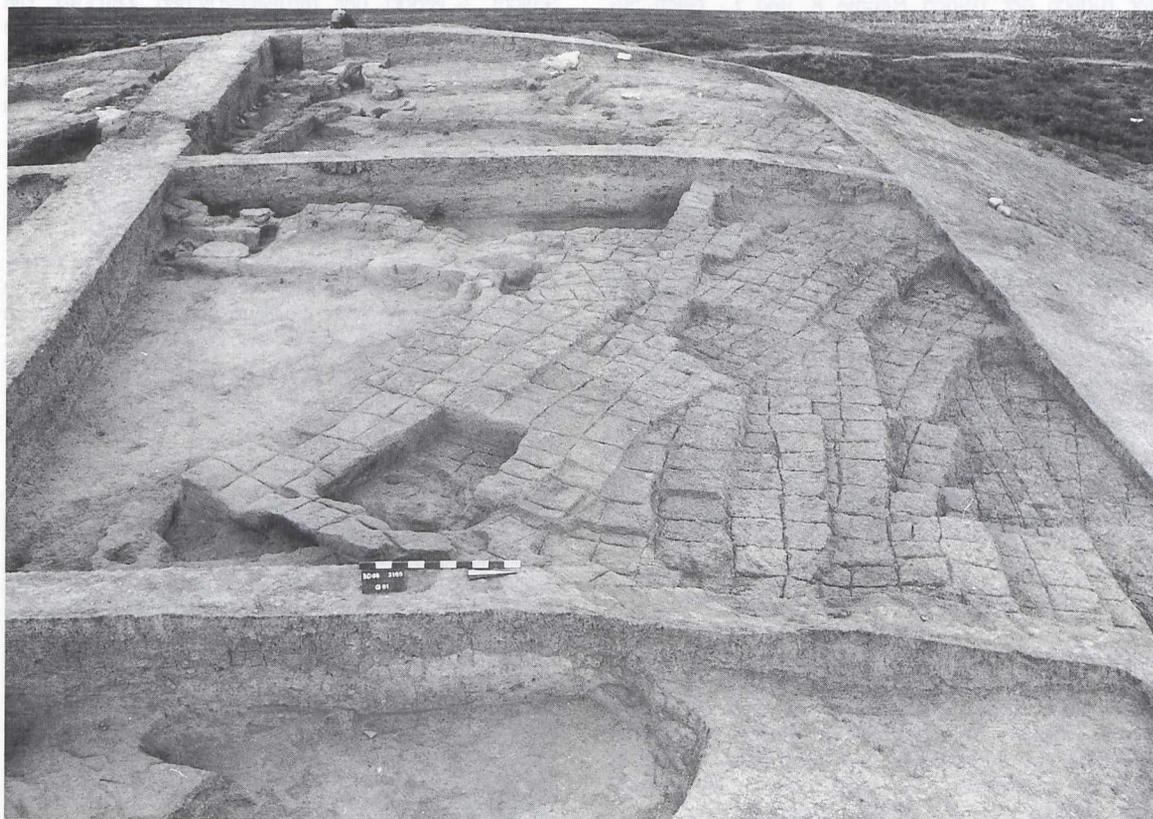


Abb. 17. Tall Bdëri 1986, Lehmziegel-Terrassierung im Norden der hurri-mitannischen Häuser; Foto: N. Böer.

⁶) Dazu ausführlich Kulemann - Pfälzner a. O. (s. Anm. 4).

⁷) J. Oates, *Iraq* 44, 1982, 205-219.

sichtlich, daß der gesamte westliche Teil der Nordkuppe mit einer niedrigen Lehmziegelterrasse überzogen wurde, um einen ebenen Baugrund für die Gebäude zu erhalten. Auch nach Süden, gegen die Erosionsrinne, ist die Terrasse herumgezogen. Das zentrale Gebäude auf der Nordkuppe besteht aus einer Reihe von Längsräumen (Räume E, I, K und L), die in einer Achse angeordnet sind (Abb. 17). Der Zugang erfolgte von einem Torraum (D) aus, der rechtwinklig zur Hauptgebäudeachse angelegt ist. Eine doppelflügelige und eine breite einflügelige Tür liegen innerhalb dieses Raumes hintereinander. Raum E ist als reiner Durchgangsraum anzusprechen, in dem die Gebäudeachse umknickt. Von dort sind die Räume I und K in einer geraden Linie zu erreichen. Sie besitzen beide einen Kalkfußboden. In Raum I fand sich ein kleines Fragment einer Tontafel. Raum K weist in Schicht 5 deutliche Benutzungsspuren als Wirtschaftsraum auf: Es fanden sich mehrere Basaltstößel, ein Herd und Fragmente eines Kochtopfes auf dem Fußboden. Raum L konnte nicht in derselben Achse erreicht werden, sondern nur über einen - offenen oder gedeckten - Korridor südlich der beiden Räume K und L. Nach Süden, zur Erosionsrinne hin, wird er durch ein langes Kieselsteinfundament begrenzt.

Nördlich vor dem Torraum D liegt ein Rundbau von 4,50 m Durchmesser (Abb. 18). Er besteht aus



Abb. 18. Tall Bdëri 1986, Nordkuppe, mitanischer Rundspeicher; Foto: N. Böer.

Lehmziegeln über einem schweren Steinfundament. Der einzige Zugang von Norden her führt über eine breite Türschwelle aus zwei monolithischen Platten. In Analogie zu einem vergleichbaren Bau am Südhang (s. u.) wird diese Tholos als Speicher bezeichnet. Sie stellt einen bisher singulären Bautyp in der Späten Bronzezeit dar.

Die Terrasse, die lange Raumreihe mit dem repräsentativen Eingang, der Rundspeicher, ein großer Raum östlich der Tholos und ein Platz nördlich der Raumreihe scheinen alle zu einem gemeinsamen Gebäudekomplex zu gehören. Vermutlich handelt es sich um ein repräsentatives Wohnhaus.

Nördlich des Platzes schließt sich ein zweites, ebenfalls großes Gebäude an. Es wird von einer langen Umfassungsmauer eingeschlossen. Ein breites Tor ermöglicht den Zugang vom Platz aus. Die Außenmauer begrenzt wahrscheinlich einen Hof. Darin steht ein (nur teilweise freigelegtes) Haus mit breiten Mauern. Dieses Haus ist zur Hofmauer und diese wiederum zum ersten Haus abweichend orientiert. Deshalb verjüngt sich der Platz nach Osten zu einer Straße. Daran zeigt sich, daß der Plan der Gebäude deutlich der topographischen Gestalt der Nordkuppe folgt. Eventuell schließt sich südlich der beiden großen Hauskomplexe eine dritte Hauseinheit an, deren Hofumfassung durch einen langen Mauerzug angedeutet wird. Zwischen den beiden Hofmauern der Häuser II und III bleibt eine weitere Straße frei.

4. Der Hangschnitt am Südhang

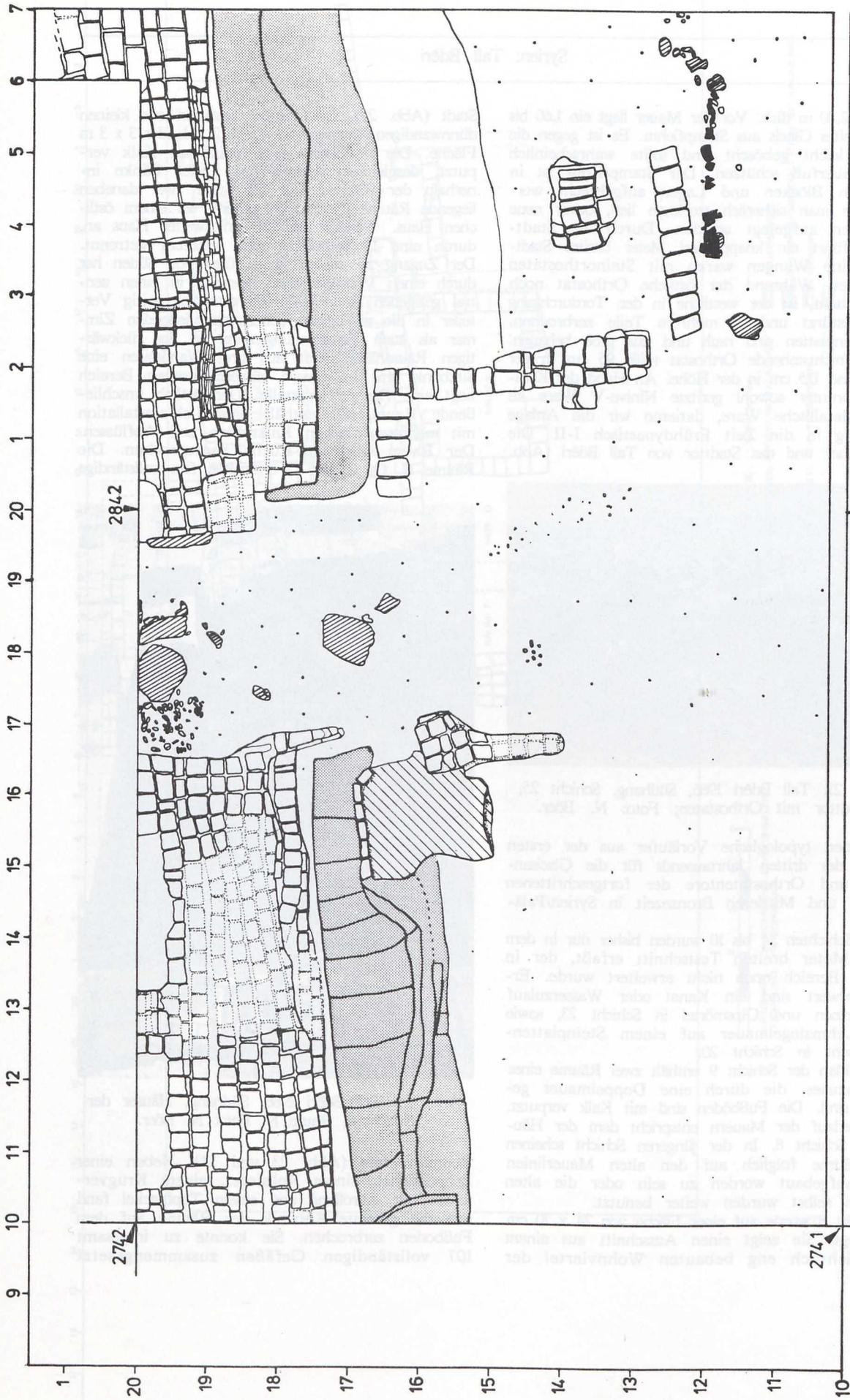
Im «step-trench», der anfänglich 44 m lang und nur einen Meter breit war, wurden 25 Schichten gezählt. Schicht 1 ist die heutige Oberfläche. Die Schicht 2 gehört der mittellassyrischen Zeit an, die Schichten 3 bis 6 datieren in die hurri-mitanische Zeit und die Schichten 7 bis 25 sind der Frühen Bronzezeit zuzurechnen. An mehreren Stellen wurde der Testschnitt auf eine Breite von 5 bis maximal 39 m erweitert.

4.1. Die frühbronzezeitlichen Schichten

Schicht 25, die älteste Schicht der Frühen Bronzezeit, liegt unmittelbar auf dem gewachsenen Lehm Boden der alten Flußauflage. Dieses Niveau ist um zwei Meter tiefer als die heutige Flußauflage. Die Architektur der Schicht 25 besteht aus der Stadtmauer, die auf 17 m Länge freigelegt wurde (Abb. 19 und 20). Die Mauer ist aus kleinen Lehmziegeln im Format von 20 x 20 cm gebaut und min-



Abb. 20. Tall Bdëri 1986, Südhang, Schicht 25, Orthostatentor und Stadtmauer mit Glacis; Foto: N. Böer.



TELL BDĒRI 1986

SÜDHANG: A 2741 Q I
 A 2941 Q IV
 SCHICHT: 25 (STADTMAUER)
 AUFNAHME: U. HAUSWALD, H. DOHMANN
 ZEICHNUNG: H. DOHMANN

LEGENDE:

- FUSSBODEN, BEGEHUNGSFLÄCHE
- KERAMIK
- KALK
- GLACIS
- STEIN
- LEHMBRUCHFÜLLUNG
- KLEINE STEINEN

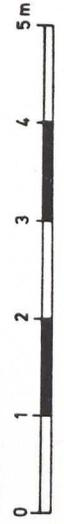


Abb. 19. Tell Bdēri 1986, Südhang, Schicht 25, Stadtmauer und Orthostatentor.

destens 2,80 m dick. Vor der Mauer liegt ein 1,60 bis 2 m breites Glacis aus Stampflehm. Es ist gegen die Mauer leicht geböschd und sollte wahrscheinlich den Mauerfuß schützen. Der Stampflehm ist in einzelnen Blöcken und Lagen aufgebracht worden, die man sicherlich trocknen ließ, bevor neue Schichten aufgelegt wurden. Durch die Stadtmauer führt ein knapp drei Meter breites Stadttor. Seine Wangen waren mit Steinorthostaten verkleidet. Während der östliche Orthostat noch *in situ* steht, ist der westliche in den Tordurchgang hineingestürzt und in mehrere Teile zerbrochen. Die Steinplatten sind rauh und nur grob behauen. Der aufrechtstehende Orthostat mißt 95 cm in der Breite und 125 cm in der Höhe. An Hand der Keramik, darunter sowohl geritzte Ninive-V Ware als auch Metallische Ware, datieren wir die Anlage vorläufig in die Zeit Frühdynastisch I-II. Die Stadtmauer und das Stadttor von Tall Bdëri (Abb.



Abb. 21. Tall Bdëri 1986, Südhang, Schicht 25, Stadttor mit Orthostaten; Foto: N. Böer.

21) bilden typologische Vorläufer aus der ersten Hälfte des dritten Jahrtausends für die Glacisanlagen und Orthostatentore der fortgeschrittenen Frühen und Mittleren Bronzezeit in Syrien/Palästina.

Die Schichten 24 bis 10 wurden bisher nur in dem einen Meter breiten Testschnitt erfaßt, der in diesem Bereich noch nicht erweitert wurde. Erwähnenswert sind ein Kanal oder Wasserzulauf aus Steinen und Gipsmörtel in Schicht 23, sowie eine Lehmziegelmauer auf einem Steinplattenfundament in Schicht 20.

Der Plan der Schicht 9 enthält zwei Räume eines Wohnhauses, die durch eine Doppelmauer getrennt sind. Die Fußböden sind mit Kalk verputzt. Der Verlauf der Mauern entspricht dem der Häuser in Schicht 8. In der jüngeren Schicht scheinen die Räume folglich auf den alten Mauerlinien wiederaufgebaut worden zu sein oder die alten Mauern selbst wurden weiter benutzt.

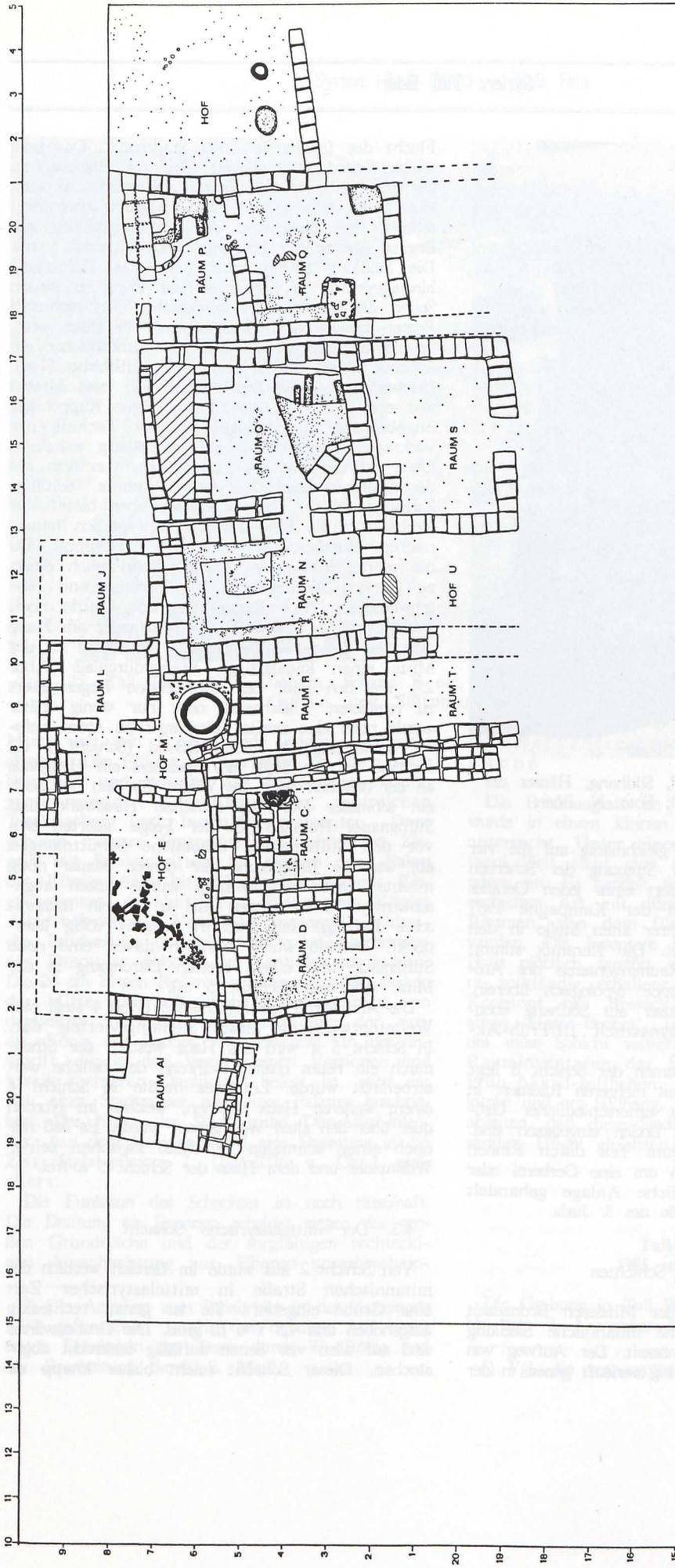
Schicht 8 wurde auf einer Fläche von 24 x 10 cm freigelegt. Sie zeigt einen Ausschnitt aus einem offensichtlich eng bebauten Wohnviertel der

Stadt (Abb. 22). Die Häuser bestehen aus kleinen dünnwandigen Räumen von 2 x 2, 2 x 4 oder 3 x 3 m Fläche. Die Fußböden sind meist mit Kalk verputzt, desgleichen Installationen oder Bänke innerhalb der Räume. Ein Hof und zwei daneben liegende Räume (Q und P) gehören zu einem östlichen Haus. Westlich schließt ein zweites Haus an, durch eine Doppelmauer von ersterem getrennt. Der Zugang zu diesem Haus führt von Süden her durch einen Vorraum oder Korridor in einen zentral gelegenen Raum (N). Er war gleichzeitig Verteiler in die zu beiden Seiten anschließenden Zimmer als auch Versammlungsraum. In der rückwärtigen Raumbälfte läuft auf drei Wandseiten eine Sitzbank um. Im davon eingeschlossenen Bereich liegt eine flache Herdstelle. Der östlich anschließende Raum (O) enthält eine Lehminstallation mit mehreren flachen Kalkrinnen und Abflüssen. Der Raum wird als Küche angesprochen. Die Räume N, O, P und Q enthielten fast vollständige



Abb. 23. Tall Bdëri 1986, Südhang, Häuser der Schicht 8, Raum N; Foto: N. Böer.

Rauminventare (Abb. 23 und 24). Neben einer Bronzesichel, einem Rollsiegel, einem Krugverschluß mit Abrollung und einem Topfdeckel fand sich die gesamte Keramik der Räume auf dem Fußboden zerbrochen. Sie konnte zu insgesamt 107 vollständigen Gefäßen zusammengesetzt



TELL BDÉRI

SÜDHANG: A 2945 II/III, 3145 II SCHICHT 8b

AUFNAHME : H. DOHMANN, U. HAUSWALDT
 ZEICHNUNG : H. DOHMANN



AUFNAHME : H. DOHMANN, U. HAUSWALDT
 ZEICHNUNG : H. DOHMANN

LEGENDE :

- FUSSBODEN, BEGEHUNGSFLÄCHE
- KALK
- LEHMZIEGEL AUF FUSSBODEN
- KERAMIK
- IN DEN BODEN EINGELASSENES GEFÄSS
- KLEINE STEINEN
- FEUERSTELLE
- STAMPFLEHMINSTALLATION MIT KALKKRINNE
- TÄNNUR
- HÖRNER
- STEINE
- LEHMBRUCHFÜLLUNG



Abb. 22. Tall Bdéri 1986, Südhang, Häuser der Schicht 8.



Abb. 24. Tall Bdéri 1987, Südhang, Häuser der Schicht 8, Raum O; Foto: N. Böer.

werden, die sich ungefähr gleichmäßig auf die vier Räume verteilen. Aus der Streuung der Scherben konnte der originale Standort eines jeden Gefäßes rekonstruiert werden. In der Kampagne 1987 wurden die Gefäße an ihrer alten Stelle in den Räumen wieder aufgestellt. Die Keramik stimmt mit derjenigen aus den Rauminventaren des Areals 2965 auf der Nordkuppe typologisch überein. Deshalb können diese Häuser am Südhang ebenfalls in die Spät-Frühdynastisch III/Früh-Akkad-Zeit datiert werden.

Über den zerstörten Räumen der Schicht 8 liegt ein Haus der Schicht 7 mit mehreren Räumen, in denen große Kalkwannen unterschiedlicher Größe nebeneinander in den Boden eingelassen sind. Untereinander sind sie zum Teil durch Rinnen verbunden. Es könnte sich um eine Gerberei oder eine ähnliche handwerkliche Anlage gehandelt haben. Sie datiert ans Ende des 3. Jtsds.

4.2. Die mitannischen Schichten

Nach dem Hiatus in der Mittleren Bronzezeit bedeckt in Schicht 5 eine mitannische Siedlung den Tall der Frühen Bronzezeit. Der Aufweg von der Flußauwe in diese Siedlung verläuft genau in der

Flucht des frühdynastischen Stadtttores. Das mag seinen Grund darin haben, daß der Stadtzugang, der in der gesamten Frühen Bronzezeit benutzt worden zu sein scheint, als topographischer Einschnitt eine natürliche Aufgangsmöglichkeit am Beginn der Späten Bronzezeit bot (Schicht 5 e₃). Die Siedlung scheint bald über das Tallplateau hinausgegriffen zu haben, da der Hang zu beiden Seiten der Straße noch in Schicht 5 in mehreren Phasen bebaut wird. Zuerst wird ein Haus westlich entlang der Straße und ein Rundspeicher am östlichen Rand des Weges angelegt (Schicht 5 e₂). Letzterer hat einen Durchmesser von zwei Metern und eine Höhe von 1,5 Metern. Seine Kuppel aus ungebrannten Lehmziegeln in der Technik des vorkragenden Gewölbes ist vollständig erhalten. Oben befindet sich ein Einstiegsloch, von dem aus der Speicher beschickt werden konnte. Seitliche Zugänge fehlen. Dieser Rundspeicher bietet das Vorbild für die Rekonstruktion des großen mitannischen Rundspeichers auf der Nordkuppe. Da die schräg abfallende Straße offensichtlich einen zu starken Ansatzpunkt für Erosion und Abschwemmung nach Regenfällen bot, wurde noch in Schicht 5 e₂ eine halbohohe Stützmauer am Hang quer zur Wegachse eingezogen. Sie besaß in der Mitte einen kanalartigen Wasserdurchlaß (Abb. 25), um den Lauf des abfließenden Regenwassers zu regulieren. Gleichzeitig oder nur wenig später wurde noch eine zweite Stützmauer an etwas tieferer Stelle angelegt. Anschließend (Schicht 5 c₅) entstand an der Stelle des Speichers ein Hanghaus an der östlichen Seite des Weges, für den nur noch ein schmaler Durchlaß zwischen Hauswand und Stützmauer freiblieb. In der Folge lagerten sich vor den Stützmauern erhebliche Schuttmengen ab, was die Erneuerung der oberen Mauer nötig machte. Diese Aufstockung wurde durch abgeschwemmte Schuttmengen (die u. a. ein mitannisches Rollsiegel mit Inschrift bargen) völlig überdeckt. Deshalb wurde nördlich davon eine neue Stützmauer mit einem breiten Durchgang in der Mitte aufgebaut (Schicht 5 c₃).

Die Architektur der Schichten 5 b bis 4 stellt eine Weiterentwicklung dieses Siedlungsquartiers dar. In Schicht 5 a wird das Haus westlich der Straße durch ein neues ersetzt, während das östliche weiterbenutzt wurde. Letzteres mußte in Schicht 4 einem weiteren Haus weichen, welches im Norden quer über den alten Weg gebaut wurde. Es ließ nur noch einen schmalen Durchlaß zwischen seiner Westmauer und dem Haus der Schicht 5 a frei.

4.3. Der mittellassyrische Schacht

Von Schicht 2 aus wurde im Bereich westlich der mitannischen Straße in mittellassyrischer Zeit eine Grube eingetieft. Sie ist genau rechteckig ausgehoben und 4,5 x 6 m groß. Die Grubenwände sind auf allen vier Seiten auffällig senkrecht abgestochen. Dieser Schacht reicht bisher knapp elf



Abb. 25. Tall Bdëri 1987, Südhang, Schicht 5 e-c, hurri-mitannische Hangbebauung, Osthaus und Stützmauer.

Meter tief; sein Boden wurde jedoch noch nicht erreicht. Die Füllung ist von oben bis unten völlig homogen und besteht aus Lehmziegelversturzung, großformatigen Keramikscherben, zahlreichen Tierknochen und Inschriftenfragmenten. Dazu gehören mehrere Fragmente von gebrannten Ziegeln mit Bauinschriften. Sie nennen den «Palast des Königs Aššur-kitte-lišir»⁸. Ein anderes Ziegelfragment erwähnt den «Palast des Königs Adad-bêl-gabbe», Vater des ersteren. Zahlreiche Bruchstücke und ein fast vollständig erhaltenes Exemplar gehören zu Gründungszyklindern. Die 20 cm langen Rollen aus gebranntem Ton sind in der Mitte längs durchbohrt. Sie stammen von demselben Herrscher, Aššur-kitte-lišir, der sich als «König des Landes A» bezeichnet. In der Inschrift, die in drei verschiedenen Versionen und jeweils mehreren Duplikaten belegt ist, wird der Bau einer Stadtmauer und eines Palastes beschrieben. Der Name der Stadt lautet Dür-Aššur-kitte-lišir. Aus dem Kolophon wird eine Datierung in die Zeit Tiglat-pilešers I. (1114-1076 v. Chr.) gesichert.

Die Funktion des Schachtes ist noch rätselhaft. Die Deutung als Brunnen scheidet wegen der großen Grundfläche und der sorgfältigen rechteckigen Ausschachtung aus. Ebenso unwahrschein-

⁸) Die Angaben zum Inhalt der in der Kampagne 1987 gefundenen Inschriften beruhen auf einer ersten Durchsicht der Texte durch W. Röllig und der Bearbeitung durch S. Maul.

lich ist aus den gleichen Gründen eine Erklärung als Abfallgrube, zumal keine kontinuierliche Schuttablagerung zu beobachten ist. Fragmente von Gründungszyklindern im obersten wie im tiefsten Teil der Füllung zeigen, daß der ganze Schacht zu einem Zeitpunkt aufgefüllt worden sein muß.

5. Der Testschnitt auf der Zentralkuppe

Die Bebauungsart im zentralen Teil des Hügels wurde in einem kleinen Testschnitt in Areal 2751 untersucht. Unter einer Schicht der Hurri-Mitanni-Zeit steht eine frühbronzezeitliche Architektur an. Es handelt sich um ein Wohnhaus der einfachen Art mit dünnen Mauern und kleinen Räumen, von dem fünf Räume angeschnitten wurden. Die Inventare lassen vermuten, daß das Haus plötzlich zerstört wurde. Es enthielt mehrere vollständig erhaltene Gefäße, darunter einen Kochtopf mit dreieckigen Lappengriffen und einen 'Hama-Becher'. Die Fundsituation verbindet diese Schicht zeitlich mit den gut erhaltenen Rauminventaren der Spät-Frühdynastisch III/ Früh-Akkad-zeitlichen Häuser auf der Nordkuppe und am Südhang. Daraus läßt sich die These ableiten, daß diese Siedlungsschicht auf dem gesamten Hügel gleichzeitig zerstört worden ist.

(Peter Pfälzner)